

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortl. Redacteur Hr. G. Müller.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Wochentags von 8-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Manuskripte an Wochentagen bis
10 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Alle für Anzeigenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 23,
Sauls Str. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Auslage 11,450.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Frangirung 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Ngr.
mit Postbeförderung 14 Ngr.
Inserat
4gepalte Courvoisier 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut letztem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionsstr.
die Spaltzeile 2 Ngr.

No 86.

Freitag den 27. März.

1874.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalswechsel den Andrang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten **Karte und Rechnung bereits von heute an** in Empfang nehmen lassen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Für die Vorstellung zum Besten des **Theater-Pensions-Fonds** haben wir gewählt:

Der Störenfried.

Puffspiel in vier Acten von Roderich Benedy.
Schauspielerin: Frau Fried. Blumauer.

Die Aufführung wird **Sonnabend den 28. März** dieses Jahres stattfinden. Wir geben uns die Hoffnung hin, daß diese Vorstellung, zu welcher die Königl. Hofschänkerin Frau Fried. Blumauer in der vornehmsten Weise ihre Mitwirkung zugesagt hat, Seiten des geehrten Publicums sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreuen werde.
Leipzig, den 25. März 1874.

Der Verwaltungsausschuß des Theater-Pensions-Fonds.

Politische Monatschronik 1874.

III. Monat März.

(Fortsetzung aus Nr. 78.)

1. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Wiederholung der unruhigen Auftritte seitens der katholischen Bevölkerung zu Münster (siehe den 28. Februar).
2. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Ende der Auftritte in Münster (siehe den 28. Februar u. 1. März). — Frankreich: Unterdrückung der Unruhen in Frontignan, Depart. Gironde (siehe den 28. Februar).
3. Carlismuskrieg in Spanien: Wiederaufhebung der Blockade der cantabrischen Küste, da die Regierung nicht im Stande ist, sie auch effectiv durchzuführen (siehe den 2. Februar). — Deutsches Reich: Ein Antrag der Württembergischen Abgeordneten, die dem Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen noch zuzuführende Befugnisse über diese Provinzen selbstständig ausnahmsweise zu übertragen, zu entziehen, wird vom Reichstag abgelehnt.
4. Oesterreich: Beschluß des Abgeordnetenhauses, erklärt das Forthalten der böhmischen Declaranten von den Sitzungen des Reichsraths für ungesetzlich. — Mecklenburg: Abgemaltes Rescript der Regierung an die Stände, doch die Verfassungsbeschlüsse anzunehmen, in Folge dessen abgemaltes Rescript der Ritterschaft, an der Ständebildung im Landtag nach wie vor festzuhalten (siehe den 23. und 24. Februar).
5. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Das österreichische Abgeordnetenhause beginnt die Beratung der confessionellen Gesetzentwürfe, zuerst des Gesetzentwurfs über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche (siehe den 21. Januar).
6. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Schreiben Papst Pius IX. an den Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, bezieht auf denselben, den confessionellen Vorlagen, deren Beratung eben begonnen (siehe den 5.), seine Sanction nicht zu erteilen. — Bischof Eberhard von Trier wird verhaftet (siehe den 3. Febr.). — Abweisung auch der letzten der gegen die Einlegung des Confessionsprotokollens (42) Pfarren in Oesterreich. — Carlismuskrieg in Spanien: Feindlicher Einzug des Don Carlos in Logosa, der Hauptstadt von Guipuzcoa (siehe den 27. Febr.) und Andruung desselben in der Kathedrale selbst als König von Spanien (wohl noch etwas zu früh, wenn auch die Provinzen Navarra, Guipuzcoa, Biscaya und Alaba mit Ausnahme von weniger größerer Punkte), als San Sebastian, Bilbao, Pampelona u. a. (zur Zeit fast völlig in der Gewalt der Carlisten sich befinden). — Dänemark: Grafen Danner, Gemahlin des 1863 verstorbenen Königs Friedrich VII., stirbt zu Genua.
7. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Päpstliche Encyclika an die Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs, fordert diese zu energischem Widerstand gegen die dem Reichsrath vorliegenden confessionellen Gesetze auf (siehe den 6.). — Carlismuskrieg in Spanien: Mariscal Serrano übernimmt zu Comorropro an General Moriones Stelle das Commando über die spanische Nordarmee (siehe den 25. und 27. Februar). — Englische Expedition gegen die Schanti: General Wolseley schiffte sich, nachdem er die Schanti bezwungen, zu Cap Coast Castle wieder nach England ein. — Mecklenburg: Schluß des Landtags, nachdem alle Versuche der Regierung, den neuen Verfassungsentwurf bei den Ständen durchzusetzen, gescheitert (siehe den 1. Februar und 4. März). — England: Ankunft des Herzogs und der

Herzogin von Edinburgh zu Schloß Windsor (siehe den 23. Januar).
8. Oesterreich: Das ungarische Ministerium erklärt seine Entlassung ein (da es bei keiner der Parteien der Reichstages und des Landes ausreichende Unterstützung mehr findet). — Württemberg: Unruhen in Pöhl; das Arresthaus daselbst wird vom Volke durch Feuer zerstört; nur durch Anwendung der Schusswaffen kann das Polizeimilitair die Ordnung wieder herstellen.
9. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Mit 229 gegen 71 Stimmen nimmt das österreichische Abgeordnetenhause den Gesetzentwurf über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in seiner Gesamtheit an (siehe den 5. v. M.); dieser Gesetzentwurf folgt in den nächsten Tagen noch die Einzelberatung und Annahme der verschiedenen §§. des Gesetzes. — Volkstumulte in Trier, bei Gelegenheit des politischen Schlußes des dortigen Priesterseminars. — Carlismuskrieg in Spanien: Heftiges Gefecht bei Buente de Contreras (Valencia); die in dieser Provinz streifenden Carlismoschaaren, unter Palacios und anderen Führern, erleiden von den Regierungstruppen unter General Callejo eine entscheidende Niederlage. — Deutsches Reich: Vom Reichstag das Impgesetz in zweiter Lesung angenommen. — Schweden: Justizminister v. Adlercreutz reicht seine Entlassung ein.
10. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Kaiser Wilhelm I. unterzeichnet das Gesetz über Einführung der Eivilstandsregister (siehe d. 27. Februar).
11. Nordamerikanische Union: Senator Sumner, bekannt durch seine langjährige lebhafteste Theilnahme an dem parlamentarischen Leben in der Union, stirbt in New-York.
12. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Beginn einer Conferenz Herr. Erzbischöfe und Bischöfe zu Wien zur Beratung über die Stellung, welche der Herr. Episcopat den confessionellen Vorlagen der Regierung gegenüber einzunehmen hat. — England: Feindlicher Einzug des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh in London (siehe d. 7.).
13. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Das österreichische Abgeordnetenhause nimmt das Gesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in 2. Lesung an (siehe den 9. v. M.). — Ueber Erzbischof Meiners von Köln die Temporalienperre verhängt. — Deutschland: Der berühmte Astronom Mädler stirbt in Hannover.
14. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Publication des Gesetzes über Einführung der Eivilstandsregister im preussischen Staatsanzeiger (siehe den 10. v. M.). — Dritte Lesung des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche im österreichischen Abgeordnetenhause (siehe den 14. v. M.); hierauf Beginn der Beratung des Gesetzentwurfs über die Beiträge des Pfandenvermögens zum Religionsfond (siehe den 21. Jan.). — Carlismuskrieg in Spanien: Gefecht bei Clot (Catalonien). 2500 Mann Regierungstruppen mit 4 Geschützen unter General Roubillas müssen sich den Carlisten unter General Saballs ergeben. — Deutsches Reich: Das Impgesetz vom Reichstag auch in 2. Lesung angenommen (siehe den 9. v. M.); Beginn der 2. Lesung des Impgesetzes im Reichstag (siehe den 20. Febr.). — Frankreich: Prinz Napoleon (Sohn Napoleons III.) wird zu Eisleben (dem ehemaligen Aufenthaltsort der kaiserlichen Familie in England) im Beisein einer großen Anzahl aus Frankreich gelommener Bonapartisten für majorem erklärt.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Von der Militärbehörde wird verlangt, daß alle Diejenigen, welche mit dem 1. April d. J. als einjährig freiwillig bei der in Leipzig garnisonirenden Truppe einzutreten und gleichzeitig bei hiesiger Universität sich immatriculiren zu lassen beabsichtigen, eine Bescheinigung über ihre Zulassung zur Universität beibringen und wird die Einstellung bei der Truppe und selbst die Aufnahme der auf den 31. März und 1. April d. J. angelegten militärärztlichen Untersuchung der Dienftfähigkeit von der Vorlegung jener Bescheinigung abhängig gemacht.
Mit Rücksicht hierauf werden bereits vor dem eigentlichen Beginn der Immatriculationen für das bevorstehende Sommersemester in den Vormittagsstunden des 30. und 31. März d. J. von allen Denjenigen, welche durch die obenerwähnte Verfügung der Militärbehörde betroffen werden, die Anmeldungen zur Immatriculation, bei welcher die zu Lecturer erforderlichen Legitimationen vorzulegen sind, von dem unterzeichneten Universitäts-Richter entgegengenommen und nach Prüfung der Zeugnisse die von der Militärbehörde erforderlichen Inscriptiionsbescheinigungen ausgefertigt werden.
Leipzig, am 9. März 1874.
Der Königl. Universitäts-Richter.
Fehler.

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Die im Laufe des letzten Semesters angefertigten **Schülerarbeiten** — Zeichnungen, Feste und Modelle — werden Freitag, Sonnabend und Sonntag den 27., 28. und 29. März von früh 8 bis Abends 6 Uhr ununterbrochen ausgestellt sein. Local: III. Bürgerschule, östlicher Flügel, 1. Stod. Zu recht zahlreichem Besuche dieser Ausstellung lade ich im Namen des Lehrercolligiums ganz ergebenst ein.
Jul. Durchhardt, Director.

Verein von Freunden der Erdkunde.

Leipzig, 26. März. Die gestrige Versammlung des Vereins hatte unter dem Vorsitz des Geh. Hofrath Prof. Dr. Feschel im Kaiserfaale der Centralhalle statt. Die Aufnahme dreier Professoren der hiesigen und der Grazer Universität, eines hiesigen Officiers und anderer Personen als Mitglieder ging in üblicher Weise vor sich und wurde von dem setigen Wachsthum der Gesellschaft.
Dr. Otto Delitsch, erster Secretair des Vereins, hielt einen Vortrag über das Anwachsen und die Bevölkerungszunahme der beiden Kaiserstädte Berlin und Wien. Das rapide Anwachsen der Großstädte ist überhaupt ein jungerer Zeit. Bei Berlin ist die Ausdehnung der Stadt nach allen Seiten hin, namentlich seit und infolge der zahlreichen Eisenbahnanlagen vor sich gegangen. Von 182,000 Einwohnern im Jahre 1804 war Berlin 1831 auf 250,000 gekommen; 15 Jahre später zählte es bereits 359,000; rasch wurde das 4. Hunderttausend erreicht und überschritten; 1861 näherte man sich dem 6. 1867 überschritt man die 700,000; vor drei Jahren erreichte die nordische Kaiserstadt das erste Viertel des 9. Hunderttausend; in diesem Augenblicke wird Berlin vollstättig 920-930,000 zählen! Von der Million ist man nur noch einige wenige Jahre entfernt. — Eine 2-3 Meilen lange Verbindungsbahn wird Berlin mit einem eisernen Ringe umgeben und innerhalb dessen und an diesen heran wird die Kaiserstadt alles Dazwischenliegende annectiren bald heranwachsen. Wien hatte 1800 etwa 231,000, 1830 318,000, 1846 408,000, 1857 ohne die Vororte 476,000, mit denselben 546,000, 1872 901,000 Einwohner. Ein großartiger Donauregulirungs- und Bebauungsplan ist in der Ausführung begriffen und wird der in Wien nicht so rapid als in Berlin vor sich gehenden Bevölkerungszunahme ein gewaltiges Feld bieten. Die erste Million dürfte auch Wien vor Ablauf eines Jahrzehnts erreichen.
Dr. Delitsch verdiente den Dank der Anwesenden ausnehmend, als er der einzige Redner des Abends (wegen Ausbleibens der anderen Vortragenden) war.
Es ist ein hübscher Zug des Leipziger Publicums und verdient daher Erwähnung, daß es für jede geistige Gabe, die freundlich geboten wird, dankbar ist. Es zeigt dies von stilklichem Tact. Sastgelten kritisiert nur der Mann ohne Erziehung. Die „goldenen Kessel“ (Salomons) in silberner Schale“ zu verlangen ist unbillig, wo bis Gegenleistung steht. Ueberdies gilt das Goethe'sche „Wer fertig ist, dem ist Nichts recht zu machen.“ Ein Verdender wird immer dankbar sein.
Dr. W. H. H. H.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 26. März. Der Reichstagsabgeordnete Fröhlich denkt in seinem neuesten Bericht an seine Wähler auch des Empfanges der sächsischen Abgeordneten bei Ihren Majestäten dem König und der Königin von Sachsen. Es heißt in dem Bericht: Die Socialdemokraten waren nicht mit bei dem Empfang. Beide Majestäten waren außerordentlich herablassend-freundlich und sprachen mit jedem Abgeordneten längere Zeit. Ich fand, daß der König seit dem Feldzuge weit kräftiger aussieht, als in den Jahren vorher. Der König äußerte, er habe sich sehr gewundert, daß die Wähler des II. Wahlkreises einen „Berliner“ gewählt hätten; erst später habe er jedoch zu seiner Benennung erfahren, daß ich ja Sächse sei. Auf die sich daran schließenden Fragen antwortete ich, daß ich im Wahlkreise geboren und aufgewachsen, später

aber längere Zeit in Bittau, Dresden und Leipzig königlich sächsischer Beamter und Advocat gewesen sei. Hr. Fröhlich hörte das mit sichtlichem Bedauern — ich erwähne dies namentlich zu Trost und Beruhigung der conservativen Wähler — und das Gespräch nahm seinen lebhaftesten Verlauf weiter.
* Leipzig, 26. März. In der Sitzung des Reichstags am 21. März stimmten für den Ankauf eines Grundstücks in Wien zur Aufnahme der deutschen Botschaft die Abgg. Adernik, Krause, v. Rostk-Ballwin, Pfeiffer, Richter, Schwarze, Stephan, dagegen die Abgg. Eysoldt, Geib, Heine, Rost, Wotteler, Bahlreich. Entschuldig waren Debel und Pöschner, ohne Entschuldigung fehlten die Abgg. Brockhaus, Windwig und Dehmann. Der Ankauf wurde trotzdem, daß die Ultramontanen, Fortschrittler, Socialdemokraten, Polen u. schlossen dagegen stimmten, mit 169 gegen 133 Stimmen genehmigt.
* Leipzig, 26. März. Es scheint, als ob der Ausführung unseres neuen Volksschulgesetzes in einem sehr wichtigen Punkte von einer Seite her Schwierigkeiten bereitet werden sollen, von der man es bis jetzt wohl am wenigsten erwartet hat. In Nummer 11 des „Sächsischen Kirchen- und Schulblattes“ befindet sich ein an die sächsische Geistlichkeit gerichteter Aufsatz des Pastors Julius Leonhards in Reinhardtsdorf bei Schandau, in welchem zunächst die Nothwendigkeit betont ist, daß ein corporativer Zusammenhang des geistlichen Standes in viel höherem Maße, als Dies jetzt der Fall ist, herbeigeführt werde. Dana aber giebt Herr Leonhard seiner Abneigung, die Schulaufsicht in der von dem Gesetz bestimmten Weise zu übernehmen, mit folgenden Worten Ausdruck: „Was brauchen wir nothwendiger — fragt Euch ans Gewissen — eine Erhöhung unsers Gehaltes oder eine Erhöhung unserer Amtsfreudigkeit? Hängt diese etwa vom Gelde ab? Nein, wer sein Amt lieb hat, der findet sie zunächst in der Befreiung von Allem, was ihm sein Amt verleidet. Dazu rechne ich die lästige Schulaufsicht im Interesse des Staats, zu der uns §. 29 des neuen Schulgesetzes ohne Weiteres verurtheilt. Laßt uns einig sein in der Forderung, diese Schulaufsicht in dem Falle, daß das Pastorenamt unsere volle Kraft, unsere ganze Zeit in Anspruch nimmt, oder in dem Falle, daß ein weiterer Vocalschulinspection beherrschte Stenienz bezeugt, einfach abzulehnen zu dürfen. Das Amt eines Seelsorgers soll nie zu dem eines Denuncianten oder Zwingherrn werden.“ Der Herausgeber des Kirchen- und Schulblattes, Herr Superintendent Knauer, ist, wie er ausdrücklich bemerkt, mit der Ansicht seines Amtsbruders nicht einverstanden, sondern er betrachtet es „als die Aufgabe der sächsischen Geistlichkeit, denjenigen Einfluß, welchen ihr das neue Schulgesetz beläßt, mit voller Hingebung der guten Sache dienstlich zu machen, und zwar ebenso sehr aus Liebe zur Schule wie zur Kirche.“
* Leipzig, 25. März. Nachdem der Director der inneren Mission Pastor Ledermann in früheren Vorträgen über die Waffenerüstung im Lebenskampf (über den Hart der Wahrheit, den Schild des Glaubens, das Schwert des Christen und das Gebet) und über die Stufen desselben gesprochen, nahm er gestern des Kaiser's Krone zum Gegenstande seiner Betrachtung. Er ging von dem Gedanken aus, daß, wenn ein Krieg aus bloßer Eroberungslust oder aus persönlichen Feindseligkeiten geführt würde, die Resultate nur traurige seien, und daß nur bei einem gerechten Kriege uns die Frucht mit dem Opfern ausblühne. Auch bei dem geistigen Kampfe zeige sich mitunter nur ein Jagen nach eitlem Ehre; der Lebenskampf des Christen aber habe eine unergänzliche Krone

1874 v. Nr. 86, 21